

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Staatssekretär,
liebe Frau Dr. Gehebe-Gernhardt und
liebe Preisträgerinnen, Frau Wetzels und Frau Dröscher,

ich begrüße Sie herzlich zur Verleihung des Robert-Gernhardt-Preises
2017 im Theatersaal des Künstlerhauses Mousonturm in Frankfurt.

Der Robert-Gernhardt-Preis wird mittlerweile zum 9. Mal verliehen. Man
könnte in diesem Alter von einer gewissen Reife des Preises sprechen,
nicht mehr in der Findungsphase sich in Selbstreflexionen verlierend
aber auch noch nicht selbstzufrieden geworden. Ich denke, der
Gernhardt-Preis ist in einer guten Phase und wir arbeiten alle daran,
dass das auch so bleibt.

Robert Gernhardt hätte in diesem Jahr einen runden Geburtstag gefeiert,
am 13. Dezember wäre er 80 Jahre alt geworden. Das ist ein guter
Anlass, um an eine seiner schönsten Reimideen zu erinnern. „Bilden Sie
mal einen Satz mit...“. Vielleicht erinnern Sie sich noch: Er hat daraus
regelrecht einen Sport gemacht und ein ganzes Buch voller Reimideen
verfasst. Nehmen Sie als Beispiel den Begriff „Gretchenfrage“. Er machte
daraus: „Der Arzt erklärt dem Fisch die Lage, es war wohl eine
Grätchenfrage.“ ...

Auch unsere Jury stand diesmal in gewisser Weise vor einer
„Gretchenfrage“: 92 Einsendungen für den Robert Gernhardt-Preis gab
es in diesem Jahr – so viel wie nie zuvor. Sie alle wären es wert
gewesen, offiziell gewürdigt zu werden. Denn in jedem der Manuskripte
steckt das, was Literatur ausmacht: Die Leidenschaft für die Geschichte,

das Ringen um die treffenden Worte, das so oft eben nicht, wie vielleicht erhofft, mit einem prämierten Werk endet, sondern aus den unterschiedlichsten Gründen im stillen Kämmerlein des Verfassers bleibt – unvollendet, unentdeckt.

Dabei ist es gerade in bewegten Zeiten so wichtig, die ganze Vielfalt unserer Kultur sichtbar zu machen. Denn Kunst und Kultur sind Ausdruck unserer offenen Gesellschaft in einer Welt, die jeden von uns vor existentielle Fragen stellt, aber auch Raum für individuelle Antworten lässt. Literatur schafft diese Deutungsräume, in denen wir uns bewegen und zumindest den Versuch eines Erkennens wagen können.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, solche literarischen Erkenntnisquellen einem größeren Publikum zugänglich zu machen, und die Jury – bestehend aus der Frankfurter Autorin Eva Demski, dem Literaturwissenschaftler Karl-Heinz Götze und dem Literaturkritiker Christoph Schröder – hat es nicht leicht gehabt, eine Auswahl zu treffen. Aber sie hat sich entschieden.

Es ist mir daher eine große Freude, den Robert Gernhardt Preis 2017 zu vergeben an Daniela Dröscher und Maike Wetzel.

In Gernhardts langjähriger Wirkstätte Frankfurt am Main zieht es im Romanprojekt von Daniela Dröscher eine 17-Jährige aus der Provinz in die Mainmetropole, wo sie auf der Schwelle zwischen Jugend und Erwachsensein wandelt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wer von uns erinnert sich nicht an diese Orientierungssuche, den Drang, sich selbst zu finden und das, was wahrhaftig im Leben zählt? Daniela Dröscher tut es. Und zwar

nachweislich gekonnt. Denn die Jury sieht in „Alle die mich kennen“ ein Schreibprojekt, „das sich einfühlen kann in die Lebenswelt junger Mädchen, ohne ihre Sprache zu imitieren, sondern indem sie versucht, ihr Ausdruck zu geben“.

Vom Glück verlassen fühlen sich die Figuren von Maike Wetzel in dem ausgezeichneten Romanprojekt „Elly“. Darin verschwindet die 11-jährige Tochter einer Durchschnittsfamilie spurlos und dieses Ereignis verändert das Leben von Eltern und Schwester radikal. Nach dem Schock und der Trauer des Unvorstellbaren bleibt die Ungewissheit, nagend und zur Verzweiflung treibend. „Die Autorin bewegt sich souverän im Bereich zwischen Alltagswirklichkeit und der Welt immer neuer ungeheuerlicher Phantasien über ein Verschwinden, das nur Fragen hinterlässt und keine einzige Gewissheit; sie weiß spannend zu erzählen und ihren Figuren glaubhaft Leben einzuschreiben,“ so die Jury zur Auszeichnung des Projekts.

Gewissheit findet man bei Maike Wetzel außerhalb ihres Werkes früh: Bereits mit 16 Jahren schrieb sie gleichsam den Grundstein für ihr schriftstellerisches Dasein nieder, als sie „Schüler schreiben“ gewann. Ihr Talent, Worten besonderen Klang zu verleihen, bildete sie mit dem Studium der Regie weiter aus. So kann man die Arbeiten der 1974 in Groß-Gerau geborenen Autorin, Filmemacherin und Drehbuchautorin nicht nur lesend, sondern auch sehend und hörend genießen.

Meine Damen und Herren, für beide Preisträgerinnen gilt, was Gernhardt so beschrieben hat:

„Ein Gedicht ist rasch gemacht.
Schnell auch reimt ein Lied sich.
Aber so ein Zeitroman,
lieber Freund, der zieht sich!“

In diesem Sinne wünsche ich den beiden Preisträgerinnen viel Durchhaltevermögen, Inspiration und Erfolg für ihre weiteren Buchprojekte, auf die wir alle uns freuen.

Zum Schluss sei erwähnt, dass wir uns in guter Tradition auch in diesem Jahr mit einem Büchertisch bei allen bisherigen Preisträgern mit und für ihre veröffentlichten Werke bedanken. Bitte bedienen Sie sich!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.